

Bundestagswahl 2009: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Am 27. September 2009 fand die Wahl zum 17. Deutschen Bundestag statt. Nach dem amtlichen Endergebnis sind von den gültigen Zweitstimmen, die in Rheinland-Pfalz abgegeben wurden, 35% auf die CDU, 23,8% auf die SPD, 16,6% auf die FDP, 9,7% auf die GRÜNEN und 9,4% auf die Partei DIE LINKE entfallen; die sonstigen Parteien kamen zusammen auf 5,6%. Die Wahlbeteiligung belief sich in Rheinland-Pfalz auf 72%. Sie ist gegenüber der Bundestagswahl 2005 kräftig gesunken.

Für das Wahlinteresse und das Abstimmungsverhalten der Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag werden auf Grundlage der Stichprobendaten wesentliche Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

170 000 Wahlberechtigte in die Auswertung einbezogen

221 Stimmbezirke in der repräsentativen Stichprobe

Die Stichprobe der Repräsentativen Wahlstatistik umfasste bei der Bundestagswahl 2009 in Rheinland-Pfalz insgesamt 221 der 5 121 Stimmbezirke (197 Urnenwahlbezirke und 24 Briefwahlbezirke). Für die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter gaben in den Stichprobenbezirken knapp 121 000 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme ab; das waren 5,4% aller Wählerinnen und Wähler.

Auswertung der Wahlbeteiligung

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu wurden in den 197 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach

Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 170 000 Wahlberechtigte einbezogen.

Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

Anders als bei der vorangegangenen Bundestagswahl lag das Wahlinteresse der Männer deutlicher über dem der Frauen. Auf der Grundlage der Stichprobe machten bei dieser Bundestagswahl 74% der Männer, aber nur 73,1% der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Im Jahr 2005 hatte der Abstand zugunsten der Männer lediglich 0,1 Prozentpunkte betragen. Damals lag die Beteiligung der Frauen bei 78,7%, die der Männer bei 78,8%.

Wahlbeteiligung bei Männern höher als bei Frauen

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Bundestagswahl am 27. September 2009 sind an Wählerinnen und Wähler in einigen ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu fünf großen Altersgruppen zusammengefasst worden. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland

vom 21. Mai 1999, das am 1. Juni 1999 in Kraft getreten ist (BGBl. I S. 1023), zuletzt geändert durch das Gesetz vom 17. Januar 2002 (BGBl. I S. 412).

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und fünf Altersgruppen festgestellt. Außerdem kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe tatsächlich gewählt haben.

Wahlbeteiligung in allen Altersgruppen deutlich gesunken

Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2009 ist in der repräsentativen Stichprobe gegenüber 2005 insgesamt um 5,2 Prozentpunkte gesunken. Die Abweichungen fallen in allen Altersgruppen ebenfalls relativ deutlich aus. In vier Altersgruppen kam es zu einer unterdurchschnittlichen Abnahme zwischen 3 und 5,1 Prozentpunkten. Die niedrigsten Rückgänge gab es bei den 70-Jährigen und Älteren. In den übrigen sechs Altersgruppen

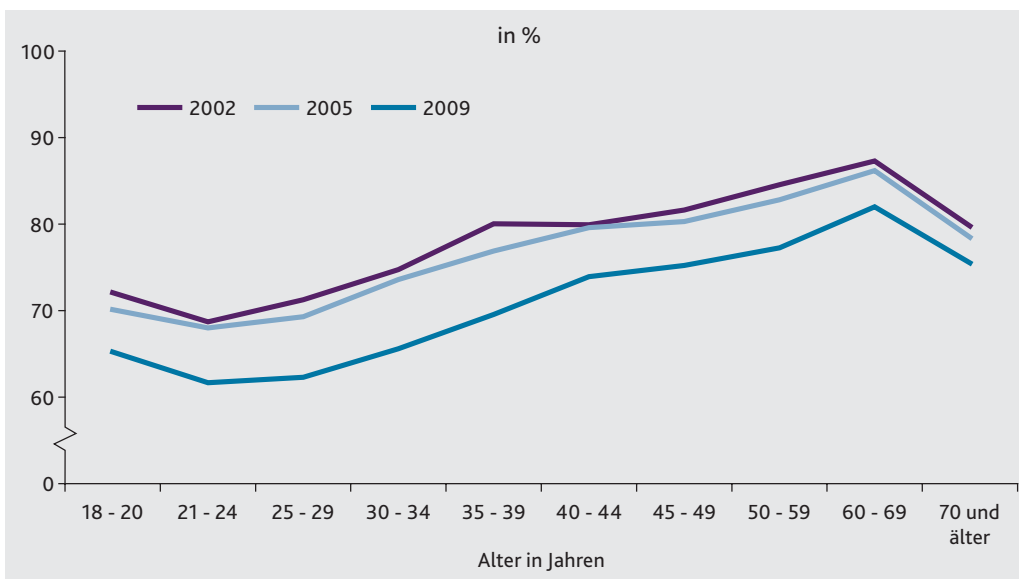
wurden überdurchschnittliche Rückgänge zwischen 5,6 und 8 Prozentpunkten festgestellt. Bei den 30- bis 34-Jährigen ist die Wahlbeteiligung am stärksten gesunken.

Die Kurven der altersspezifischen Wahlbeteiligung verlaufen für die letzten Bundestagswahlen fast deckungsgleich; 2009 allerdings durchgängig auf deutlich gesunkenem Niveau. Es fällt auf, dass bei den

Wahlinteresse in den Altersgruppen sehr unterschiedlich

G 1

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach Altersgruppen



jungen Wählerinnen und Wählern das Interesse relativ gering ist. Mit zunehmendem Alter steigt es dann nach dem 24. Lebensjahr stetig an, erreicht in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen ein Maximum und nimmt bei den höher betagten Wahlberechtigten über 70 Jahren wieder ab.

– mit erheblichem Abstand zu allen anderen Altersgruppen – die meisten Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Bei den über 70-Jährigen geht die Wahlbeteiligung zwar wieder etwas zurück, liegt allerdings mit 75,5% immer noch höher als bei allen unter 50-jährigen Wahlberechtigten.

Niedrigste Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-Jährigen

Von den 18- bis 20-Jährigen gaben bei der letzten Bundestagswahl 65,2% der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Dieser Anteil war – wie auch bei den vorangegangenen Bundestagswahlen – höher als in den beiden nächsten Altersgruppen. Das geringste Interesse zeigten die 21- bis 24-Jährigen, von denen nur 61,7% ihre Stimme abgaben. Damit lag deren Wahlbeteiligung um 11,8 Prozentpunkte unter dem Landesmittel und sogar um 20,3 Prozentpunkte unter der Beteiligung der Altersgruppe mit dem höchsten Wahlinteresse.

In den Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei der Durchschnittsbetrachtung über alle Altersgruppen ist hinsichtlich der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern kein wesentlicher Unterschied zu erkennen. Eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt aber nach wie vor erhebliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse von Frauen und Männern.

Höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen

Ab der Altersgruppe der 30- bis 34-Jährigen steigt die Wahlbeteiligung kontinuierlich von 65,6 auf 82% bei den 60- bis 69-Jährigen. Damit gaben in dieser Altersgruppe

Bei den 30- bis 49-Jährigen beteiligten sich 2009 die Frauen in allen vier Altersgruppen stärker an der Wahl als die Männer. Gleiches gilt für die 21- bis 24-Jährigen sowie für die

Wahlbeteiligung der Frauen in sechs Altersgruppen höher

60- bis 69-Jährigen. Den größten Abstand zugunsten der Frauen gab es bei den 35- bis 39-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen mit 70,9% um 2,7 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. In den übrigen fünf Altersgruppen beträgt der Abstand zwischen 0,2 und 1,2 Prozentpunkte. Bei der Bundestagswahl 2005 hatte es mit +4,7 Prozentpunkten den größten Vorsprung bei der Wahlbeteiligung zugunsten der Frauen noch bei den 30- bis 34-Jährigen gegeben.

Wahlbeteiligung der Männer nur in vier Altersgruppen höher

In den restlichen vier Altersgruppen, und zwar sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten Wahlberechtigten sowie bei den 25- bis 29-Jährigen und den 50- bis 59-Jährigen, ist eine höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen und der 50- bis 59-Jährigen fällt der Vorsprung der Männer mit 0,2 bzw. 0,5 Prozentpunkten aber sehr gering aus. Bei den 18- bis 21-Jährigen beträgt der Abstand zugunsten der Männer immerhin 1,7 Prozentpunkte – allerdings auf recht niedrigem Niveau (66,1 gegenüber 64,4%).

Bei den über 70-Jährigen haben Männer eine deutlich höhere Wahlbeteiligung

Bei den 70-Jährigen und Älteren ist wie bei den vorangegangenen Bundestagswahlen eine im Vergleich zu den Frauen deutlich höhere Wahlbeteiligung der Männer zu beobachten. Die bestehende Differenz zugunsten der Männer ist bei den ältesten Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2009 mit einem Vorsprung von 7,6 Prozentpunkten am größten; dies war auch in der Vergangenheit bereits der Fall. Allerdings fällt der Abstand etwas niedriger aus als bei den vorangegangenen Bundestagswahlen (2002: +8,7 Prozentpunkte; 2005: +8,8 Prozentpunkte). In diesem Zusammenhang muss außerdem auf die außergewöhnlich

hohe Wahlbeteiligung der über 70-jährigen Männer hingewiesen werden. Mit 80% hatten sie nach den 60- bis 69-Jährigen (81,9%) die zweithöchste Wahlbeteiligung überhaupt. Bei den Wählerinnen gingen die 60- bis 69-Jährigen mit 82,1% sogar noch häufiger zur Wahl.

CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Die Untersuchung der Stimmabgabe nach Geschlecht und Alter zeigt, dass die CDU auch bei dieser Bundestagswahl von den Frauen deutlich mehr Zweitstimmen erhalten hat als von den Männern. Bei den Wählerinnen belief sich der Anteil der Union auf 38,2%; bei den Männern kam die Partei nur auf einen Anteil von 31,5%. Der Unterschied belief sich also auf 6,7 Prozentpunkte. Über alle Parteien hinweg betrachtet war das die größte Anteilsdifferenz zwischen Männern und Frauen.

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern

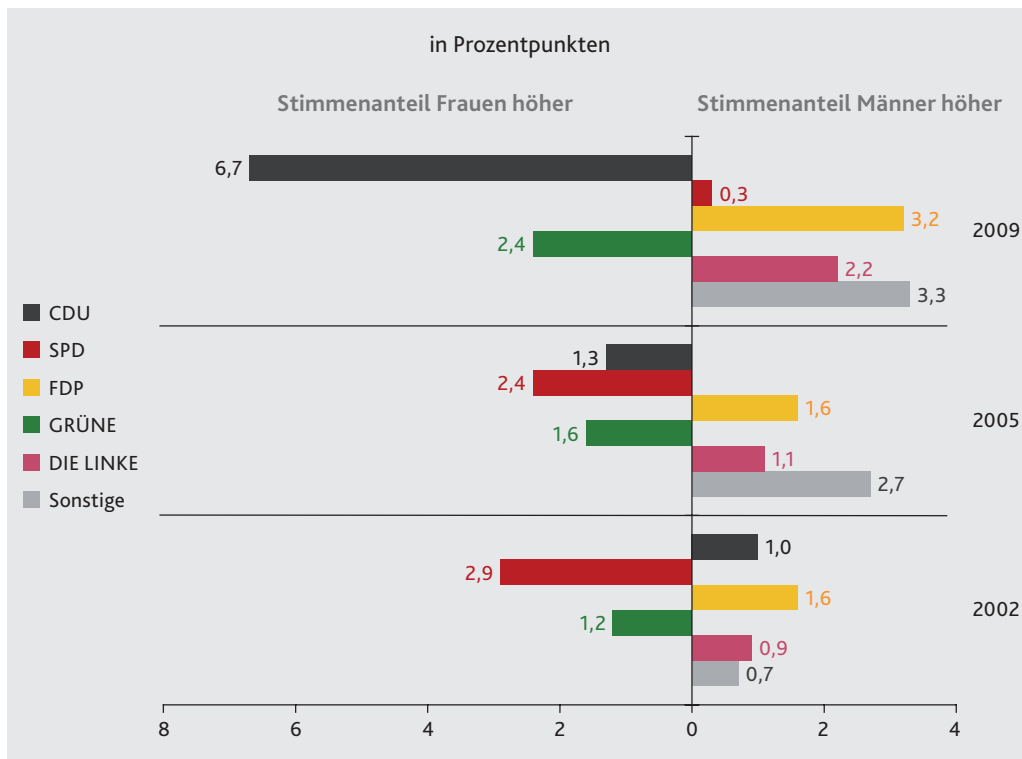
Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 hat die CDU bei den Frauen leicht gewonnen (+0,8 Prozentpunkte), während sie bei den Männern kräftige Einbußen hinnehmen musste (−4,6 Prozentpunkte).

Eine Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Zweitstimmen, die von 60-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten 44,2% erringen und damit gut 9 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 35%). Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren. Hier

CDU wird besonders häufig von älteren Menschen gewählt

G 2

Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien



holte sie nur 27,6 Prozentpunkte. Dennoch war die CDU auch in dieser Altersgruppe stärkste Partei.

Union am häufigsten von den älteren Frauen gewählt

Eine Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt, dass die Christdemokraten ihren höchsten Stimmenanteil auch bei dieser Wahl bei den 60-jährigen und älteren Frauen erzielten; das war schon bei den vorangegangenen Bundestagswahlen so. In dieser Personengruppe kam die Union auf 47,6% der gültigen Stimmen. Von den gleichaltrigen Männern erhielt sie nur 40,1%. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU mit einem Anteilsergebnis von 25,2% bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen. Gleichwohl erhielt die Partei auch von den jungen Männern im Vergleich mit allen anderen Parteien die mit deutlichem Abstand meisten Stimmen.

Auch die SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Bei der SPD lag der Zweitstimmenanteil, den die Partei von den Frauen erhielt (23,4%), nahezu gleichauf mit dem Anteil, den sie von den Männern bekam (23,7%). Die Sozialdemokraten haben bei dieser Bundestagswahl bei den Frauen wesentlich stärker verloren (-12,6 Prozentpunkte) als bei den Männern (-9,9 Prozentpunkte).

Stimmenanteil der SPD bei den Männern nur leicht über dem der Frauen

Wie die CDU erzielt auch die SPD ihre höchsten Zweitstimmenanteile bei den älteren Wählerinnen und Wählern. Von den über 60-Jährigen erhielt sie 27,8% der gültigen Zweitstimmen und damit 4,2 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 23,6%). Das schlechteste Ergebnis bekamen die Sozialdemokraten mit nur 16,5% von den 25- bis 34-Jährigen.

Auch SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

T 1

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2009
nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahl- beteiligung	Ungültige Stimmen Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen					
			CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige
in %								
Insgesamt								
18 - 24	63,2	1,0	27,6	18,1	17,2	15,3	8,5	13,3
25 - 34	63,9	1,3	31,5	16,5	21,0	11,0	8,7	11,3
35 - 44	72,1	1,2	30,5	20,4	18,5	13,6	9,8	7,2
45 - 59	76,5	1,4	30,1	24,4	17,1	11,7	12,3	4,4
60 und älter	78,2	2,4	44,2	27,8	14,5	4,7	6,8	2,0
Insgesamt	73,5	1,7	35,0	23,6	16,9	9,8	9,3	5,5
Frauen								
18 - 24	62,9	1,0	30,2	18,1	15,4	18,7	8,7	8,9
25 - 34	64,1	1,3	34,7	17,3	17,9	13,0	8,3	8,7
35 - 44	72,9	1,4	33,3	20,2	16,4	15,6	8,6	5,9
45 - 59	76,5	1,5	32,7	23,7	16,2	13,3	9,9	4,1
60 und älter	76,0	2,5	47,6	27,5	13,3	4,8	5,0	1,7
Zusammen	73,1	1,8	38,2	23,4	15,3	11,0	7,7	4,4
Männer								
18 - 24	63,5	0,9	25,2	18,1	18,9	12,1	8,3	17,5
25 - 34	63,6	1,2	28,3	15,7	24,1	9,1	9,0	13,7
35 - 44	71,4	1,0	27,7	20,7	20,6	11,6	11,0	8,4
45 - 59	76,5	1,3	27,6	25,0	18,0	10,0	14,7	4,7
60 und älter	80,9	2,3	40,1	28,1	16,0	4,6	8,9	2,3
Zusammen	74,0	1,5	31,5	23,7	18,5	8,6	11,0	6,6

Bestes Ergebnis
der SPD
bei den älteren
Männern

Die nach dem Geschlecht differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten das beste Ergebnis bei den 60-jährigen und älteren Männern (28,1%). Die geringste Zustimmung fand die Partei mit einem Stimmenanteil von nur 15,7% bei den 25- bis 34-jährigen Männern.

Zugewinne der FDP bei allen unter- suchten Personengruppen

FDP hat bei
den Männern
wesentlich
besser abge-
schnitten als
bei den Frauen

Die FDP bekam eine deutlich größere Zustimmung von Männern als von Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 18,5%, während sie bei den Frauen nur auf 15,3% kamen. Die FDP schneidet traditionell bei den Männern besser ab als bei den Frauen. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2005 erzielten die Liberalen

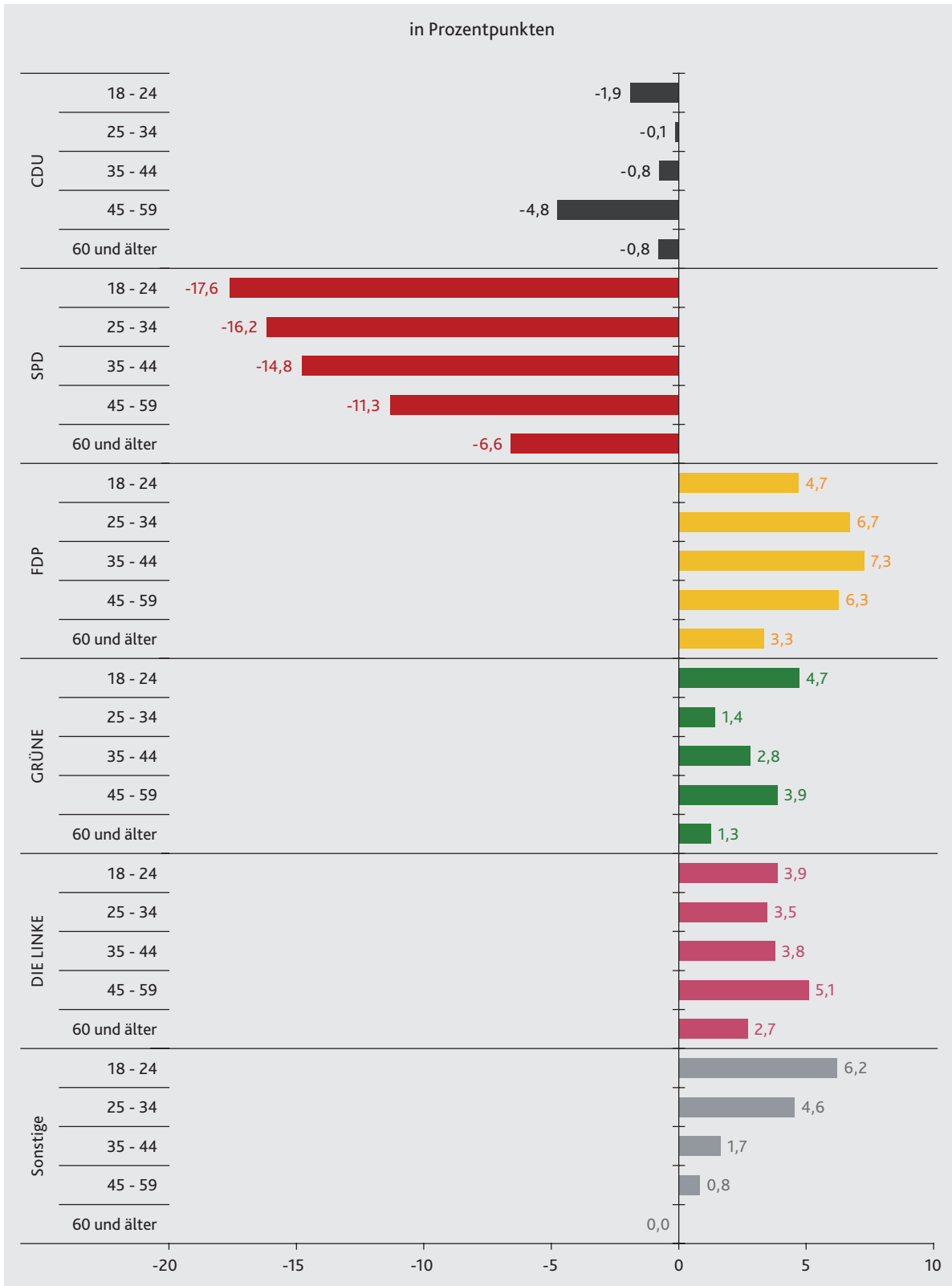
bei beiden Geschlechtern eine beträchtliche Ergebnisverbesserung. Bei den Frauen stieg der Stimmenanteil der FDP um 4,5 Prozentpunkte und bei den Männern sogar um 6,1 Prozentpunkte.

Die FDP schnitt nur bei den älteren Menschen unterdurchschnittlich ab. Von den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern bekamen die Liberalen einen Stimmenanteil von 14,5% (Gesamtergebnis in der Stichprobe: 16,9%). Besonders gut war das Anteilsergebnis der Liberalen bei den Wählerinnen und Wählern im mittleren Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Bei dieser Personengruppe bekam sie 21% der Zweitstimmen. Hier übertraf die FDP sogar die SPD um 4,5 Prozentpunkte.

Unterdurch-
schnittliches
Ergebnis der
Liberalen bei
den älteren
Menschen

G 3

Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2009 gegenüber der Bundestagswahl 2005 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen



FDP schneidet am besten bei den 25- bis 34-jährigen Männern ab

Eine differenziertere Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter zwischen 25 und 35 Jahren abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 24,1% der gültigen Stimmen, nur 4,2 Prozentpunkte weniger als die CDU und 8,4 Prozentpunkte mehr als SPD. Den geringsten Zweitstimmenanteil bekamen die Liberalen von den 60-jährigen und älteren Frauen (13,3%).

GRÜNE schneiden nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern schlecht ab

GRÜNE bei den Frauen besser als bei den Männern

Traditionell erzielen die GRÜNEN bei den Frauen bessere Wahlergebnisse als bei den Männern. Von den Frauen gaben den GRÜNEN bei dieser Bundestagswahl 11% ihrer Zweitstimmen, von den Männern dagegen nur 8,6%. Gegenüber der Wahl 2005 konnten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 2,9 Prozentpunkte und bei den Wählern um 2,1 Prozentpunkte verbessern.

Deutlich unterdurchschnittliche Ergebnisse der GRÜNEN bei den Älteren

Die GRÜNEN erhalten nur bei den älteren Wählerinnen und Wählern deutlich unterdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Bei den 60-Jährigen und Älteren konnte die Partei nur 4,7% der gültigen Zweitstimmen holen (Gesamtergebnis in der Stichprobe: 9,8%). Ihr bestes Ergebnis bekam die Partei von den jungen Wählerinnen und Wählern. Bei den 18- bis 24-Jährigen konnte sie einen Zweitstimmenanteil in Höhe von 15,3% verbuchen.

Höchster Zweitstimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihren mit Abstand höchsten Zweitstimmenanteil von den 18- bis 24-jährigen Frauen erhielten. Von dieser Personengruppe bekamen sie 18,7% der gültigen Stimmen (Gesamtergebnis der Partei in der Stichprobe: 9,8%). Die GRÜNEN holten

bei dieser Personengruppe mehr Stimmen als die SPD und die FDP. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 60-jährigen und älteren Männern ab. In dieser Personengruppe lag ihr Stimmenanteil nur bei 4,6%.

DIE LINKE bei den Männern besonders stark

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern mit 11% einen deutlich höheren Zweitstimmenanteil als bei den Frauen (7,7%). Im Vergleich zu 2005 ist ihr Zweitstimmenanteil sowohl bei den Männern (+4,1 Prozentpunkte) als auch bei den Frauen (+3,5 Prozentpunkte) kräftig gestiegen.

DIE LINKE schneidet bei den Männern besser ab als bei den Frauen

Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die Partei DIE LINKE bei den jungen und bei den älteren Wählerinnen und Wählern unterdurchschnittlich abgeschnitten hat. Die Abweichungen vom Landesergebnis der Partei (in der Stichprobe 9,3%) sind aber weniger stark ausgeprägt als bei den anderen Parteien. Bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern kam die Partei DIE LINKE auf 8,5%. Den geringsten Stimmenanteil erzielte sie mit nur 6,8% bei den über 60-Jährigen. Den höchsten Stimmenanteil holte DIE LINKE mit 12,3% bei den 45- bis 59-Jährigen.

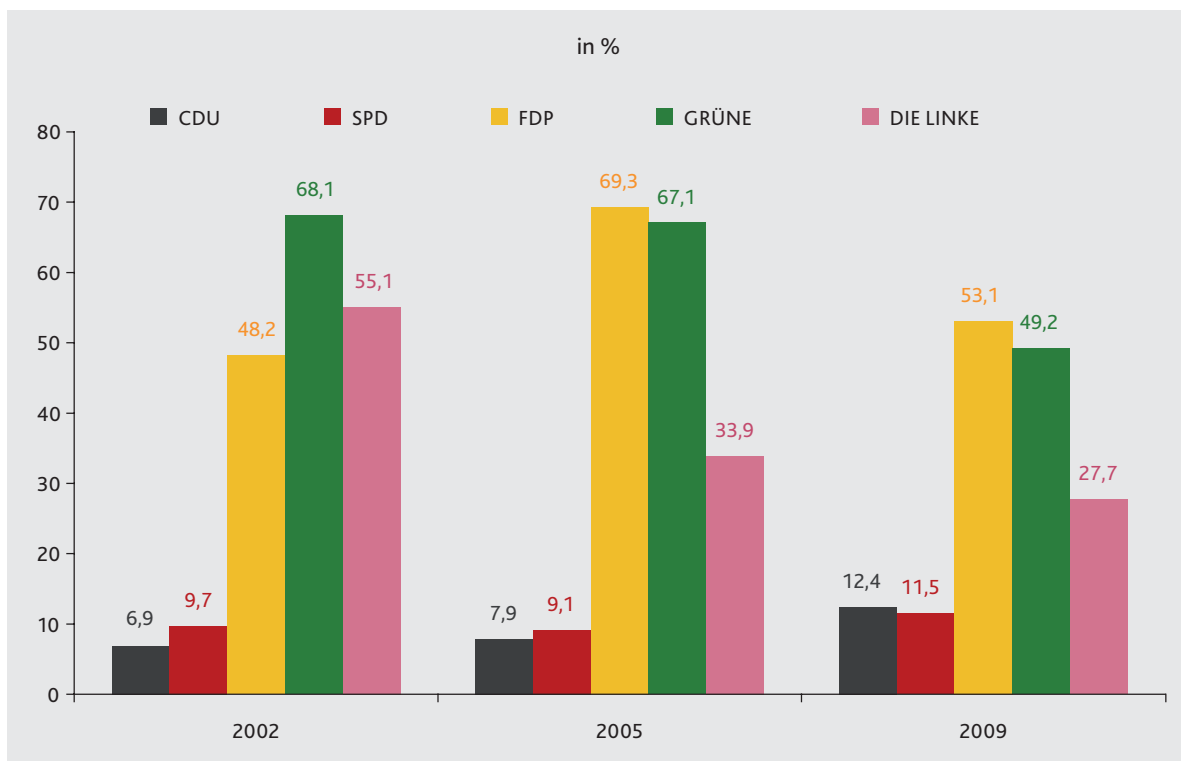
Geringste Zustimmung für DIE LINKE bei den jungen und den älteren Wählerinnen und Wählern

Eine Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass DIE LINKE ihren höchsten Zweitstimmenanteil von den 45- bis 59-jährigen Männern erhalten hat. Von dieser Personengruppe bekam die Partei mit 14,7% der gültigen Stimmen sogar einen deutlich größeren Stimmenanteil als die GRÜNEN. Am schlechtesten schnitt DIE LINKE mit nur 5% bei den 60-jährigen und älteren Frauen ab.

Größte Zustimmung bei den 45- bis 59-jährigen Männern

G 4

Wählerinnen und Wähler, die mit der Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2002 – 2009 nach ausgewählten Parteien



Nutzung des Stimmensplittings

Wählerinnen und Wähler können Erst- und Zweitstimme splitten

Bei Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Zweitstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Zweitstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Erststimme eine Bewerberin oder einen Bewerber gleich welcher Partei wählen.

CDU-Wählerinnen und -Wähler machen bei dieser Wahl stärker vom Stimmensplitting Gebrauch

Bewerber der SPD und FDP profitieren vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft gleichermaßen

Bei der Bundestagswahl 2009 ist die Nutzung des Stimmensplittings durch CDU-Wählerinnen und -Wähler deutlich gestiegen. Während bei der Bundestagswahl 2005 von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die CDU gewählt haben,

nur 79 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben haben, waren es bei der Wahl 2009 immerhin 124. Von dem Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben SPD und FDP fast gleichstark profitiert. An die SPD gingen 53 und an die FDP 50 Erststimmen.

Die CDU-Wählerinnen haben bei dieser Wahl stärker das Stimmensplitting genutzt als die Wähler der Union. Während von 1000 Frauen, die der CDU ihre Zweitstimmen gaben, 129 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben haben, waren es von 1000 Männern nur 117.

Am stärksten gesplittet haben die Jungwähler der CDU zwischen 18 und 25 Jahren; die über 60-Jährigen haben am wenigsten von dieser Möglichkeit der Stimmabgabe Gebrauch gemacht. Von 1000 Wählerinnen

CDU-Wählerinnen nutzen die Möglichkeit des Stimmensplittings häufiger

Junge CDU-Wählerinnen und Wähler splitten am häufigsten, ältere am seltensten

und Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die mit ihrer Zweitstimme die Union gewählt haben, wählten 244 mit ihrer Erststimme eine andere Partei. Dabei gingen die meisten Erststimmen (109) an die SPD; 86 Erststimmen gingen an die FDP. Bei den 60-Jährigen und Älteren haben von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Union nur 71 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. In dieser Altersgruppe profitierte die FDP etwas stärker vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft als die SPD.

SPD-Wählerinnen und -Wähler machten am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch

Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitieren CDU und GRÜNE fast gleichstark

Am wenigsten haben diesmal die SPD-Wählerinnen und -Wähler ein Splitting ihrer Stimmen vorgenommen. Von 1000 Wählerinnen und Wählern der SPD haben lediglich 115 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Im Vergleich zur Wahl 2005 stieg aber auch in der sozialdemokratischen Wählerschaft die Neigung zum Stimmensplitting; damals gaben nur 91 Wählerinnen und Wähler dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitierten die Christdemokraten und die GRÜNEN etwa gleichstark. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern haben 44 mit ihrer Erststimme einen Kandidaten der CDU und 42 einen Kandidaten der GRÜNEN gewählt.

SPD-Wählerinnen splitten ihre Stimmen häufiger

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten hat stärker ihre Stimmen gesplittet als die männliche Wählerschaft. Von 1000 Frauen, die der SPD ihre Zweitstimme gegeben haben, wählten 124 den Direktkandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 105.

Auch in der SPD-Wählerschaft haben die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten und die älteren am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch gemacht. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der SPD zwischen 18 und 25 Jahren haben 204 Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Diese Altersgruppe bevorzugte Direktkandidaten der CDU (78) und der GRÜNEN (68). Bei den 60-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten haben von 1000 nur 68 ihre Stimmen gesplittet. In dieser Altersgruppe lagen die Direktkandidaten der CDU eindeutig vorne.

FDP-Wählerschaft splittet am häufigsten

Die Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP haben bei dieser Bundestagswahl am häufigsten mit ihrer Erststimme Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die Liberalen gewählt haben, gaben 531 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Bei der Bundestagswahl 2005 entschlossen sich sogar 693 FDP-Wählerinnen und Wähler zum Stimmensplitting.

Vom Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft profitierten – wie bei den vorangegangenen Wahlen – die Christdemokraten am stärksten. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Partei gaben 437 ihre Erststimme an einen Unionskandidaten. Im Vergleich zur Wahl 2005 ist die Neigung der FDP-Wählerinnen und -Wähler, einem CDU-Direktkandidaten die Erststimme zu geben, allerdings gesunken; damals waren es noch 594, die so gewählt haben. Gesunken ist auch die Zahl der FDP-

SPD-Wählerschaft im Alter von 18 bis 24 Jahren nutzt die Möglichkeit zum Stimmensplitting am stärksten

Mehr als die Hälfte der FDP-Wählerschaft nutzt das Stimmensplitting

Vom Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft haben hauptsächlich CDU-Direktkandidaten profitiert

T 2

Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei der Bundestagswahl 2009
nach Altersgruppen

Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme						
	CDU	SPD	FDP	GRÜNE	DIE LINKE	Sonstige	ungültig
CDU	869	53	50	14	3	4	8
18 - 24	752	109	86	28	8	13	4
25 - 34	814	72	73	23	4	10	5
35 - 44	839	65	59	23	5	4	5
45 - 59	851	64	52	20	3	3	7
60 und älter	918	30	35	4	1	1	10
SPD	44	877	12	42	14	3	8
18 - 24	78	791	28	68	22	8	5
25 - 34	61	822	22	62	21	8	3
35 - 44	47	848	16	65	13	6	4
45 - 59	47	863	11	50	18	3	7
60 und älter	32	920	7	19	9	1	11
FDP	437	60	460	18	9	7	8
18 - 24	420	90	430	27	14	12	7
25 - 34	446	64	440	19	12	12	8
35 - 44	416	61	470	25	9	12	6
45 - 59	411	63	480	20	10	7	9
60 und älter	477	47	449	10	6	2	9
GRÜNE	65	368	24	501	26	9	7
18 - 24	83	406	25	432	35	10	9
25 - 34	73	363	30	488	29	10	7
35 - 44	73	345	27	519	22	10	5
45 - 59	55	364	20	521	25	8	7
60 und älter	56	384	23	498	25	6	8
DIE LINKE	33	153	26	52	714	13	9
18 - 24	53	173	40	87	617	25	5
25 - 34	51	145	50	72	659	20	4
35 - 44	32	160	23	52	710	19	5
45 - 59	27	154	19	54	729	9	6
60 und älter	31	144	24	31	742	9	19
Sonstige	142	141	102	124	109	337	45
18 - 24	156	175	127	150	107	259	25
25 - 34	164	136	124	126	107	309	35
35 - 44	128	126	89	148	113	354	43
45 - 59	130	150	80	108	111	375	46
60 und älter	135	101	91	70	100	404	99
ungültig	115	110	20	10	16	8	720
18 - 24	117	74	11	11	0	0	787
25 - 34	63	76	0	13	6	19	823
35 - 44	79	79	17	8	29	4	785
45 - 59	95	88	11	10	25	10	762
60 und älter	143	138	30	10	12	8	660

Wählerinnen und -Wähler, die mit ihrer Erststimme einen SPD-Direktkandidaten wählten. Bei der Bundestagswahl 2009 wählten 60 von 1000 Wählerinnen und Wählern, die ihre Zweitstimme der FDP gegeben haben, einen Direktbewerber der SPD; 2005 waren es noch 73 gewesen.

FDP-Wähler splitten ihre Stimmen häufiger

In der Wählerschaft der FDP splitten die Männer häufiger ihre Stimmen als die Frauen. Von 1000 Zweitstimmenwählern der Liberalen haben 546 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Bei den Frauen haben sich nur 517 für den Kandidaten einer anderen Partei entschieden.

Junge FDP-Wählerinnen und Wähler splitten am meisten

Auch in der FDP-Wählerschaft splitten die Jüngeren am häufigsten ihre Stimmen; von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Liberalen waren es bei dieser Wahl 563. Am seltensten machen es die 45- bis 59-jährigen Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP von der Splittingmöglichkeit Gebrauch. In dieser Altersgruppe haben von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit der Zweitstimme die FDP gewählt haben, nur 511 den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei gewählt.

Auch die Wählerschaft der GRÜNEN splittet häufig ihre Stimmen

Vom Stimmensplitting der Wählerschaft der GRÜNEN profitieren SPD-Kandidaten am stärksten

Auch die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzen häufig die Möglichkeit des Stimmensplittings, allerdings – wie schon 2005 – weniger als die Wählerinnen und Wähler der FDP. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gaben, haben 492 dem Direktkandidaten einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Davon gingen die meisten – nämlich 368 Erststimmen – an die Kandidaten der

Sozialdemokraten. Das waren jedoch deutlich weniger Erststimmen an SPD-Kandidaten als noch bei der Bundestagswahl 2005.

Wie bei der FDP splitten in der Wählerschaft der GRÜNEN die Männer häufiger als die Frauen. Von 1000 Wählern der GRÜNEN gaben bei dieser Bundestagswahl 526 den Direktbewerbern anderer Parteien ihre Erststimme; bei den Wählerinnen waren es dagegen nur 466, die Kandidaten anderer Parteien wählten.

GRÜNEN-Wähler nutzen das Stimmensplitting öfter

Bei der Betrachtung nach Altersgruppen zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der FDP: Am häufigsten splitten die 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und -wähler der GRÜNEN ihre Stimmen, am seltensten machen es die 45- bis 59-jährigen GRÜNEN-Wählerinnen und -Wähler. Von 1000 Wählerinnen und -wählern im Alter zwischen 18- und 25 Jahren, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gegeben haben, haben 559 ihre Erststimme an Wahlkreiskandidaten anderer Parteien vergeben; bei den 45- bis 59-Jährigen waren es 472.

Junge GRÜNEN-Wählerschaft splittet am häufigsten

Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE teilen ihre Stimmen seltener

Bei der Bundestagswahl 2009 haben die Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE wesentlich seltener ihre Erststimme an Kandidaten anderer Parteien vergeben als die Wählerinnen und Wähler von FDP und GRÜNEN. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die Partei DIE LINKE gewählt haben, vergaben nur 277 ihre Erststimme an Direktkandidaten anderer Parteien. Damit ist die Neigung der Wählerschaft der Partei DIE LINKE zum Stimmensplitting im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl deutlich gesunken; damals wählten noch 339 von

SPD-Direktkandidaten profitieren am häufigsten vom Stimmensplitting der Wählerschaft der Partei DIE LINKE

1000 Wählerinnen und Wählern dieser Partei die Direktkandidaten anderer Parteien. Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben die Direktkandidaten der SPD am stärksten profitiert. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für die Partei DIE LINKE gestimmt haben, gaben 153 ihre Erststimme an Kandidatinnen oder Kandidaten der SPD. Das waren deutlich weniger als noch 2005 (226 von 1000).

Nur geringe Unterschiede bei Nutzung des Stimmensplittings der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE

Hinsichtlich der Neigung zum Stimmensplitting sind die Unterschiede zwischen den Wählerinnen und den Wählern der Partei DIE LINKE geringer als bei den beiden anderen kleinen Parteien. Von 1000 Wählerinnen, die mit der Zweitstimme die Partei gewählt haben, gaben 272 ihre Erststimme dem Direktkandidaten einer anderen Partei; bei den Wählern waren es 281.

Auch bei der Partei DIE LINKE splitten die jungen Wählerinnen und Wähler am häufigsten. Am wenigsten machte die über 60-jährige Wählerschaft der Partei vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern der Partei im Alter zwischen 18 und 25 Jahren wählten 378 den Direktkandidaten einer anderen Partei; bei den über 60-Jährigen waren es nur 239.

Junge Wählerschaft der Partei DIE LINKE splittet am häufigsten

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist dort als Referent tätig.

Statistische Analysen zur Bundestagswahl 2009

Diese und weitere interessante Informationen zur Europawahl finden Sie in der Statistischen Analyse N°15 „Bundestagswahl 2009 – Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik“. Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2009.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kostet einschließlich Versandkosten 10 Euro.

Noch in der Wahlnacht wurde die Statistische Analyse N°14: „Bundestagswahl 2009 – Teil 1: Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“ erstellt. Darin werden Ergebnisse auf der Landes- und Kreisebene in anschaulichen Grafiken sowie in informativen Tabellen aufbereitet und kurz kommentiert. Darüber hinaus gibt die Analyse Auskunft über den Einfluss demografischer, sozialer sowie ökonomischer Merkmale auf das Wahlverhalten und über die Hochburgen der Parteien in Rheinland-Pfalz. Diese Analyse steht ebenfalls im Internet zum kostenfreien Download (www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/wahlen/wahlnachtanalyse-bw2009.pdf). Die Printausgabe ist zum Preis von 15 Euro einschließlich Versandkosten erhältlich.

Bestellungen richten Sie bitte an: Statistisches Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de